

## **Matthäus 9, 9-13**

(Zum Tag des Apostels Matthäus 2021 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Am vergangenen Dienstag, dem 21. September, wurde des Apostels Matthäus gedacht. Nach diesem Apostel ist seit 150 Jahren unsere Kirchengemeinde genannt. Dieser Name ist Ermutigung und Auftrag zugleich. Er ist Ermutigung, wie Matthäus das Leben entschieden in JEsu Nachfolge zu stellen. Und er ist Auftrag, wie Matthäus den Namen des HErrn zu bekennen.

Matthäus, der eigentlich Levi hieß, war wie der wohlbekannte Zachäus ein Zöllner. Als Zöllner trieb er in Galiläa Steuern für die Besatzungsmacht des Römischen Kaiserreichs ein. Würde er heute gelebt haben, dann arbeitete er wahrscheinlich in irgendeinem Finanzamt. Sein damaliges Finanzamt war ein schlichtes Zollhäuschen am See Genezareth, in der Nähe Kapernaums, dem Ort, in dem auch JEsus wohnte. Zöllner mussten zusammenstehen. Sie bildeten einen eigenen Freundeskreis, denn als notorische Kollaboratöre Roms und Betrüger, die sich mit Steuergeld bereicherten, ging man ihnen aus dem Weg. Ganz abgesehen davon, ob Matthäus selber als Zöllner ein Betrüger war oder nicht, war er wohl aus diesem Grunde mit anderen Zöllnern, von denen eine gewisse Anzahl in seinem Haus zugegen war, befreundet. Unser Text berichtet, dass „*viele Zöllner und Sünder*“ bei ihm mit zu Tische saßen.

Etwa um das Jahr 30 wurde der Zöllner Matthäus zu einem Jünger JEsu. Matthäus selber berichtet: „*Als JEsus von dort wegging, sah Er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und Er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.*“ (V. 9) So wurde aus einem Zollbeamten ein Jünger und Apostel JEsu CHristi. Die antike Überlieferung berichtet, dass Matthäus noch 15 Jahre nach CHristi Himmelfahrt in Jerusalem das Evangelium verkündigt hat. Danach sei er als Apostel zu anderen Völkern gezogen, um auch ihnen JEsu Missionsbefehl gemäß das Evangelium zu verkündigen. Genannt werden die Äthiopier, die Mazedonier, die Syrer, die Perser und die Meder, denen er das Evangelium brachte. Aber auch seine eigenen Volksgenossen sollten bei Matthäus nicht zu kurz kommen. Sein Evangelium, aus dem unser Predigttext entnommen ist, hatte er um das Jahr 62 für Judenchristen verfasst, noch vor der

Zerstörung Jerusalems im Jahre 70. Dass Matthäus – ähnlich wie Simon, der später Petrus hieß – hernach statt Levi Matthäus genannt wurde und sich dann auch selber Matthäus nannte, hat wohl damit zu tun, dass er im Jüngerkreis und in der jungen Gemeinde Jerusalem als ein besonderes Geschenk des HErrn wahrgenommen wurde. „Matthäus“ („Matitjahu“ auf Hebräisch) bedeutet nämlich: Geschenk Jahves, Gabe des HErrn.

Abgesehen davon, dass Matthäus der Verfasser des ersten Evangeliums unsers Neuen Testaments ist, ist das praktisch schon ziemlich alles, was wir über ihn wissen. Über Petrus, Johannes und Paulus wissen wir bedeutend mehr. – Aber brauchen wir wirklich mehr zu wissen? Wissen wir von Matthäus nicht die Hauptsache, das worauf es ankommt? In unserm Text lesen wir nämlich: *„Und als JEsus von dort wegging, sah Er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und Er sprach zu ihm: Folge Mir! Und er stand auf und folgte Ihm.“* (V. 9) Wie wunderbar! Und wie einfach auch! JEsus ruft, und Matthäus folgt! Da wird am Rande Kapernaums ein sozial gut situierter Mensch in JEsu Nachfolge gerufen, und dieser stand von seiner Arbeit auf, ließ alles hinter sich, verzichtete auf sein bisheriges Leben mit einer gesicherten Einkunft und folgte tatsächlich JEsus nach. Er fing ein ganz neues Leben an.

Wie kann das sein? Wie kann es sein, dass Menschen wegen JEsus plötzlich alles stehen lassen? Warum ließ die Samariterin am Jakobsbrunnen bei Sychar ihren Krug stehen und rannte schnellstens in die Stadt, um die dortigen Bürger auf CHristus aufmerksam zu machen? Warum verändern heute noch Menschen, die ein ausgefülltes und abgesichertes, vielleicht sogar genußvolles Leben führten, plötzlich ihr Leben und folgen wie Matthäus JEsus nach? Wie kann es sein, dass weltweit Menschen am Ausschlafsonntag dem Ruf JEsu folgen, den Feiertag heiligen, im Gottesdienst Seine Nähe suchen, und überhaupt ein Alltagsleben in JEsu Nachfolge führen? Warum bist du heute in diese Kirche gekommen, oder warum nimmst du dir die Zeit und hörst oder liest zu Hause diese Sonntagspredigt? Warum ist CHristus die Mitte und das Ziel deines Lebens? Warum? Ist etwa JEsus dein strenger Gesetzgeber? Wirst du von JEsus zur Nachfolge gezwungen?

Wenn Leute einem Befehl folgen, dann ist das Gehorsam. Der Soldat führt aus, was der Unteroffizier oder Offizier ihm befiehlt. Er hat gar keine Wahl. Ob es ihm

gefällt oder nicht, er muss es tun. Doch JESus sprach Matthäus nicht wie ein befehlender Offizier an. Und doch folgte Matthäus der lebensverändernden Einladung JESu, aber aus freien Stücken, absolut ungezwungen. Wenn Menschen aus freien Stücken einer Einladung folgen, dann besteht ein Vertrauensverhältnis. Würde mich ein Taliban nach Afghanistan einladen, dann würde ich mit Sicherheit dieser Einladung nicht folgen. Würde mich aber eine ehrenwerte, vertrauenswürdige Person zu einem Gespräch einladen, dann würde ich diese Einladung gerne annehmen. Vertrauen (oder auch Mißtrauen, je nachdem) erwächst aus der Art und Weise, wie eine Person sich benimmt, wie sie lebt, handelt und redet. Ohne gute Kenntnis kann man keiner Person blind vertrauen.

Wie weit Matthäus den HERRn JESus am Tage seiner Nachfolge kannte, wird uns nicht direkt berichtet. Er wird Ihn aber vorher schon gesehen und gehört haben, wohnte doch Matthäus wie JESus in Kapernaum. An jenem entscheidenden Tag, an dem Matthäus alles stehen ließ und JESus nachfolgte, hatte der HERR JESus in Kapernaum, also in Matthäus' Nähe, ein beeindruckendes Wunder vollbracht. ER hatte einen Gelähmten geheilt und ihm das schöne Wort zugesprochen: *„Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“* (V. 2) Die Heilung des Gelähmten, die Vergebung seiner Sünden und die darauffolgende vollmächtige Auseinandersetzung mit den aufgebrauchten Schriftgelehrten hinterließen einen bleibenden Eindruck unter vielen Zeugen, darunter wohl auch bei Matthäus. Unmittelbar vor seiner Berufung heißt es in dem von ihm verfassten Evangelium: *„Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries GOTT, der solche Macht den Menschen gegeben hat.“* (V. 8) Wer Seine Macht für solche menschenfreundliche Wunder anwendet, kann ja nur vertrauenswürdig sein.

Dank JESu Wirken und Predigen hat Matthäus in Ihm den verheißenen CHRISTUS, den Messias, erkannt, der Kranke heilt und Sünder erlöst. Er hat erkannt, daß JESus von Nazareth jener ist, von dem Jesaja weissagt: *„Der GEIST GOTTES des HERRn ist auf Mir, weil der HERR Mich gesalbt hat. ER hat Mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN.“* (Jes. 61, 1f) Ja, Matthäus hatte erkannt, dass dieser JESus, der Wunder tut, vollmächtig Sünden vergibt und die Freiheit des ewigen Gnadenjahrs verkündigt, der dem alttestamentlichen Volk verheißene Erlöser ist. Er hatte erkannt, daß sein Leben in JESus

von Sünde und Tod gerettet ist. Darum lud er Ihn nicht nur in sein Haus ein, sondern vor allem in sein Herz. *„Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit JEsus und Seinen Jüngern.“* (V. 9f) Matthäus nimmt den HErrn JEsus bejahend auf in Haus und Herz um in Seiner Gemeinschaft Anteil am ewigen Leben zu haben. JEsu Wort der Gnade erhellt ab nun allmorgendlich seinen Tag, ja sein ganzes Leben. Für Matthäus war klar: Sünde und Tod können da nicht mehr mithalten. Die sind geschlagen. In JEsus behält das Leben den Sieg. Darum baute er nun alles auf JEsus.

Liebe Gemeinde, was uns Matthäus im heutigen Predigttext in schlichten Worten schildert, ist einfach wunderbar und unfassbar! Der über das unendliche Universum herrschende GOtt, erniedrigt sich irgendwo im 1500-Seelenort Kapernaum in das enge Haus eines unbedeutenden Zöllners. Mehr noch: Der im Universum allgegenwärtige GOtt erniedrigt sich in der Person Seines Sohnes in das noch engere *Herz* dieses sündigen Zöllners. ER, der *„der Jungfrau Leib nicht hat verschmäht“* (Te Deum), verschmäht auch das Herz des Matthäus nicht. ER lässt es sogar zu, dass dieser schlichte Zöllner soz. „auf Augenhöhe“ Sein höchstpersönlicher Gastgeber ist. - Auch du, lieber Mitchrist, bist herzlich eingeladen, JEsu Gastgeber zu sein. Auch du, liebe Matthäusgemeinde, darfst sonntäglich den HErrn in deiner Mitte willkommen heißen. Der HErr wird die Einladung bestimmt nicht ausschlagen.

Aus dieser göttlichen Haltung uns Sündern gegenüber spricht die ganze Fülle von JEsu Barmherzigkeit und Liebe. Nichts, keine Erniedrigung, selbst der spätere schwerste Gang zum Kreuz, ist Ihm, dem Allerheiligsten, Allmächtigen und Ewigen, zu viel, um uns Seine Liebe zu bekunden, um uns wie Matthäus in Seine erlösende Nachfolge einzuladen, um unser Herz zu erreichen, um uns zu gewinnen, um unser Vertrauen zu gewinnen. ER kommt zu uns im schlichten Wort der Hl. Schrift, das seiner Schlichtheit wegen vielen Menschen ein Ärgernis ist. Aber gerade dieses schlichte Wort ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben. ER kommt zu uns im unscheinbaren Wasser der heiligen Taufe, um uns dadurch reinzuwaschen von der tödlichen Sünde und unsere Herzen und Sinne zu erneuern. ER kommt zu uns in schlichtem Brot und Wein, um uns nach Leben Hungernden mit ewigem Leben zu sättigen und aus uns den Tempel Seines Fleisches und Blutes zu machen und in unseren Herzen zu weilen,

wie Er einst in des Matthäus Herz und Haus weilte. Nichts ist Ihm zuviel, wenn es um unser ewiges Wohl geht. Für uns hat ER am Kreuz gelitten, um den ganzen Schmutz unserer im Leben angehäuften Sündenschuld mit Seinem göttlichen Blut zu bezahlen. Lebenslang will ER uns im Gottesdienst begleiten und uns durch Wort und Sakrament mit dem ewigen Leben segnen. Genau das ist das Wunderbare: ER kommt auch zu uns, wie Er zu Matthäus kam. ER wendet sich auch an jeden von uns und spricht: „*Folge mir!*“ Vertraue Meinem Wort, denn dieses Wort ist das Wort der Wahrheit, des Lebens und des Heils. Außer Mir und Meinem Wort gibt es für diese Welt keine gesicherte Zukunft. ICH und ICH allein, JESUS CHRISTUS, wahrer GOTT und wahrer Mensch, „*ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum VATER denn durch MICH.*“ (Joh. 14, 6)

„*Glaubts du das?*“, fragte der HERR, der die Auferstehung und das Leben ist, einst Marta? Marta antwortete: „*Ja, HERR, ich glaube, dass du der CHRISTUS bist, der SOHN GOTTES, der in die Welt kommt.*“ (Joh. 11, 27) Diesem Bekenntnis der Marta pflichten auch wir von Herzen bei, denn JESU unzählige Besuche in Wort und Sakrament haben uns überzeugt, haben in uns die feste Zuversicht erweckt, die uns bekennen lässt: „*JESUS lass ich nimmer nicht hier in diesem Erdenleben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben. Alles ist auf ihn gerichtet; meinen Jesus lass ich nicht.*“ (EG 402, 2) Wir lassen JESUS nicht, denn ER ist der Eine und Einzige, der uns aus Sünde, Tod und Hölle helfen kann. In unserm Text spricht ER: „*Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.*“ (V. 12f) Sünder Rufen, das ist Sein Amt.

Es wird einmal der Tag kommen, an dem der HERR uns in dieser Welt ein letztes Mal liebevoll „*Folge Mir!*“ zurufen wird. Auch dann dürfen wir diesem Ruf vertrauensvoll folgen, ja dann erst recht. – Dieser liebevolle Ruf erging am Tag nach Matthäi, am vergangenen Mittwoch, an unsern einstigen Bischof, Bischof Dr. Jobst Schöne. Den letzten Ruf des HERRN erwartend predigte er am letzten Sonntag ein letztes Mal in der Marienkirche in Berlin-Zehlendorf, deren Hirte er vor seiner Wahl zum Bischof war, und deren Glied er auch im Ruhestand war. Bedingt durch seine schwere Krankheit musste er, der im Oktober 90 geworden wäre, im Rollstuhl predigen. Er predigte über den Text aus den Klagegedichten Jeremias, der auch unser Predigttext in Memmingen war. In diesem Predigttext heißt es: „*Der HERR ist freundlich dem, der auf Ihn harret, und dem Menschen, der*

*nach Ihm fragt. (...) Der HERR (...) betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach Seiner großen Güte.“* Gegen Ende seiner letzten Predigt sagte Bischof Schöne: „So rücken auch wir näher an GOtt heran, wenn Er uns das entzieht, was (...) uns unentbehrlich erscheint: Gesundheit, sichere Rente oder Gehalt, (...) Bewegungsfreiheit, die Familie oder Menschen, die uns sehr viel bedeuten. Das alles mag uns GOtt entziehen, aber Seine Güte entzieht Er uns nicht. ER ist und bleibt freundlich dem, der auf Ihn harret, der nach Ihm fragt.“ **Ja, liebe Gemeinde: Der HErr bleibt freundlich dem, der Seinem Ruf folgt. In Seiner Freundlichkeit erhebt Er einen Jeden, der Seinem Rufen folgt, in die ewige Herrlichkeit Seines unvergänglichen Reichs. In dieser freudigen Gewißheit folgen wir mit Glaubenszeugen wie Matthäus und Jobst Schöne vertrauensvoll unserem HErrn, der uns zuruft: „*Folge Mir!*“ Amen.**

*Pfr. Marc Haessig*

Lied nach der Predigt: 271, 1-2+5-7 (GOtt ruft noch)